

fahrt seinem zuständigen Bischof einen Pfennig oder eine entsprechende Wertsache geben und der Bischof daraus das Beste zum Seelenheil des Gebers machen solle. Außerdem sollte jedermann am Sonntag vor dem Marienfest entsprechend seinem Vermögen sich durch Almosen von der Sünde loskaufen⁷⁸. Im Juli desselben Jahres übernahm die bayerische Synode von Dingolfing die erstere Bestimmung, präziserte allerdings, daß von dem eingesammelten Geld die zerstörten Kirchen wieder aufgebaut und Kerzen beschafft werden sollten⁷⁹. Auf den Erfurter Beschluß spielte wahrscheinlich auch Widukind in seinem etwas wirren Bericht über jenes *pactum* an, welches Heinrich I. mit dem *populus* vor dem Ungarnkrieg eingegangen war⁸⁰. Was die nicht-bayerischen Bischöfe, die ja größtenteils keine zerstörten Kirchen wieder aufzubauen brauchten, mit der Denarsteuer im einzelnen anfangen sollten, erfahren wir nicht.

Nach Althoff „müssen die Bestimmungen der Synoden von Erfurt und Dingolfing eine Welle von Einschreibungen in die Gedenkquellen aller Kirchen und Klöster des Reiches ausgelöst haben“⁸¹. Die Königsfamilie habe 932 eine Liste mit 81 Namen nach St. Gallen geschickt und damit „genau das“ getan, „was die Synodalbeschlüsse vorsahen“⁸². Wie das? Die Akten von Dingolfing sahen ausdrücklich eine ganz andere Verwendung der Kopfsteuer vor, und in Erfurt hatte man dem Pfarrkind eine Zahlung an den zuständigen Ordinarius auferlegt, nicht aber an ein fernes Kloster. Wenn man Althoff folgen wollte, müßte man annehmen, daß die ottonische Familie – und viele andere sächsi-

78) Synode von Erfurt (932) c. 2: *in secunda feria ante assumptionem sancte Marię unusquisque episcopo, in cuius est parrochia, denarium sive unius denarii pretium in qualicumque velit re presentet, et ille cogitet, quomodo optime in illorum, qui hoc obtulerunt, dispenset elemosinam ... Et unusquisque in dominico die ante eandem feriam prout valeat elemosinis se redimat* (ed. Ernst-Dieter HEHL, MGH Conc. 6, 1, 1987, S. 112).

79) Synode von Dingolfing (932): *Insuper etiam unusquisque in unaquaque parochia degens die palmarum denarium unum aut pretium unius denarii in elemosinam sui parentumque suorum vivorum ac mortuorum presbytero suo presentare illeque in cena domini proprio episcopo offerre studeat, quatenus inde destructe ecclesie innoventur et lumen illorum in eis in perpetuum non extinguatur* (MGH Conc. 6, 1 [wie Anm. 78] S. 124).

80) Siehe oben S. 430; Martin LINTZEL, Die Schlacht von Riade und die Anfänge des deutschen Staates, in: Sachsen und Anhalt 9 (1933) S. 27-51, hier zitiert nach dem Wiederabdruck in DERS., Ausgewählte Schriften 2 (1961) S. 92-111, hier S. 105.

81) ALTHOFF, *Amicitiae* (wie Anm. 22) S. 81.

82) Ebda. S. 82.